



Julius FINK († 1981) während einer Vorlesung

## **O. UNIV.-PROF. DR. JULIUS FINK † (2. 4. 1981)**

(Mit einem Bild auf der Tafel XVIII)

Fassungslos haben Kollegen, Freunde und Schüler die Nachricht vom plötzlichen Tode von Professor Fink erhalten. 1978 haben wir anlässlich seines 60. Geburtstages in den Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft sein großartiges wissenschaftliches Werk gewürdigt. Nun mußten wir von ihm Abschied nehmen. Univ.-Prof. Dr. Ernest TROGER hat am 9. April bei der Trauerfeier am Ottakringer Friedhof unseren Gedanken und Gefühlen Ausdruck verliehen.

Lieber Herr Professor Fink!

Lieber Freund!

Tieferschüttert steht eine große Gemeinde von Kollegen und Freunden, von Wissenschaftlern und Schülern, von weit über die Grenzen Österreichs hinaus hier, um sich von Dir zu verabschieden, von Dir, der Du uns so überraschend verlassen hast.

Als Du aus dem letzten großen Krieg schwer verwundet, aber voll von Plänen in die Heimat zurückgekehrt warst, hast Du Dein Studium aus Geologie und Geographie abgeschlossen.

Eine Assistentenstelle am Geologischen Institut hast Du nur kurze Zeit versehen, denn die ermöglichte Tätigkeit an der Hochschule für Bodenkultur hat Dich damals mehr gereizt. Mit Recht hast Du angenommen, an dieser Wirkungsstätte die Böden stärker in Deine Forschungspläne einbauen zu können.

Gerade um die Mitte unseres Jahrhunderts, auf forschungsträchtigen Boden, wo bereits PENCK und BRÜCKNER, Vorgänger auf Deiner Lehrkanzel, ihre fundamentalen Forschungen erarbeitet und der Fachwelt mitgeteilt haben, entwickelte sich die Löß-Paläoböden-Forschung als Voraussetzung für eine moderne Quartär-Stratigraphie. Mit diesem Forschungsansatz ist für alle Zukunft der Name Julius FINK verbunden.

Deine 1950 abgeschlossene Habilitationsschrift hat diese Wege bereits methodisch klar vorgezeichnet. Unvergessen bleibt aber auch Dein Kampf um eine moderne Bodenaufnahme in Österreich, eine Leistung, für die Du auch vom Herrn Bundespräsidenten ausgezeichnet worden bist. Du hast uns hier eine mustergütige Synthese von Grundlagenforschung und angewandter Forschung aufgezeigt; wie überhaupt diese Deine Fähigkeit, über die Grenzen des eigenen Forschungsspektrums hinauszusehen, eine der hervorstechendsten Eigenschaften Deines wissenschaftlichen Handelns war. Interdisziplinäre Forschung, das Heranziehen von Kollegen verschiedener Fächer zur Problemlösung war für Dich eine Selbstverständlichkeit.

Ebenso sehr war es für Dich eine Selbstverständlichkeit, die Grenze zwischen Ost und West auf wissenschaftlichem Boden nicht anzuerkennen. In den Laudationen, die Dir zu Ehren gehalten wurden, wird immer wiederum betont, daß gerade Du es

verstanden hast, bei internationalen Tagungen, an denen Wissenschaftler des Westens und des Ostens teilgenommen haben, ein Klima aufzubauen fern jeder ideologischen Haltung und ausschließlich zentriert auf die wissenschaftliche Diskussion.

Eine Haltung, die jene überraschen mag, die Dich nur temperamentvoll erlebt haben, nicht aber jene, die Dir näherstehen durften, die unentwegt erlebt haben, wie Du versucht hast, zur Erreichung eines Zieles auch ausgleichend zu wirken.

Deine internationale Anerkennung fußt auf Deinen breit angelegten Arbeiten im vielseitigen Feld der Geowissenschaften. Neben theoretischen Überlegungen hast Du immer als Basisforderung unabdingbar die geomorphologische und pedologische Geländearbeit und Geländekenntnis postuliert. Diese Verbindung wird auch weiterhin die Basis der Quartärforschung bleiben.

Du hast es immer verstanden, Deine Forschungsergebnisse, auch dann, wenn die Gedankengänge für viele neu waren und Du allein gestanden bist, klar, fundiert und überzeugend vorzutragen und in der Diskussion temperamentvoll zu vertreten.

Es ist daher nur verständlich, daß Du gerade wegen dieser Eigenschaften in zahlreiche Fachorganisationen als Mitarbeiter und Vorsitzender berufen wurdest. Etwa als Vorsitzender der Löß-Kommission der INQUA, die Du mit großem Geschick, Energie und Umsicht geleitet hast. 1977 wurdest Du als erster Ausländer zum Vorsitzenden der Deutschen Quartärvereinigung gewählt.

Aber auch andere Aufgaben, wie etwa die des Vorsitzenden des MAB-Programms, hast Du mit jenem Einsatz durchgeführt, der ein charakteristisches Merkmal Deiner Persönlichkeitsstruktur war.

Unvergessen wirst Du aber auch als akademischer Lehrer bleiben, aber nicht nur den Generationen von Studenten, sondern auch Deinen Kollegen.

Als Du 1969 — Du warst damals Professor an der Hochschule für Bodenkultur — als Ordinarius auf die traditionsreiche Lehrkanzel für Physiogeographie der Universität Wien berufen wurdest und Du damit an die Stätte Deiner ersten Kontakte mit dem akademischen Leben zurückgekehrt bist, hast Du das Institut bereits viele Jahre als Lehrbeauftragter gekannt. Hier lag Dir neben Deinen Forschungen besonders die qualitätsvolle Ausbildung der Lehramtskandidaten stets am Herzen.

Gerechtigkeit und Ordnung, Einsatz und Leistung waren für Dich keine leeren Worte, sondern die Fundamente in Deinem Denken und Handeln. Du warst überzeugt, daß die jungen Kollegen gefordert werden müssen, um jene Leistungen zu vollbringen, für die Du sie als fähig erachtet hast.

Tatkraft, Elan und überschäumendes Temperament prägten Dein Bild bis in die letzten Tage.

Jetzt ist diese Stimme verstummt.

Nicht verstummt ist hingegen Dein richtungsweisendes Werk, denn die Gemeinschaft der Fachwissenschaftler hat es bereits aufgenommen; es hat einen festen Platz im Weltbild der Geowissenschaften.

Nicht verstummt ist Dein Einsatz als akademischer Lehrer, denn Deine Schüler werden es weitertragen. Werk und Lehrer bleiben unvergessen.

In Deiner Person verläßt uns ein Wissenschaftler hohen Ranges und ein Lehrer voller Menschlichkeit. Die Fakultät für Grund- und Integrativwissenschaften, in deren Namen ich als Vertretung ihres Dekans hier spreche, war stolz auf Dich. Sie war stolz darauf, einen derart profilierten Wissenschaftler in ihrer Mitte zu haben. Heute trauert sie.

Und das Institut für Geographie der Universität Wien steht fassungslos vor der Tatsache, daß Du uns vorangegangen bist. Du hast eine Lücke gerissen, wie sie schmerzlicher nicht sein kann. Wir werden Dich sehr vermissen und nie vergessen. Die Erde sei Dir leicht!

Die Arbeit von Julius FINK in der höchsten wissenschaftlichen Institution Österreichs — der Österreichischen Akademie der Wissenschaften — wurde von ihrem Präsidenten, Univ.-Prof. Dr. Herbert HUNGER in folgenden schlichten Worten gewürdigt:

„Da mein Vorredner die wissenschaftliche Laufbahn und die hohen Qualitäten des Forschers und Universitätslehrers Julius FINK ausführlich geschildert hat, verbleibt es dem Repräsentanten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, des Dahingegangenen aus der Sicht der Akademie zu gedenken.

1972 zum korrespondierenden, 1974 zum wirklichen Mitglied der Akademie gewählt, gehörte Julius FINK zu jenen Kollegen, die in der Zugehörigkeit zur höchsten wissenschaftlichen Institution Österreichs nicht nur eine besondere Auszeichnung, sondern vor allem eine Verpflichtung zu intensiver Teilnahme an den Forschungsaufgaben der Akademie sehen. So war er jahrelang Obmann der Kommission für Quartärforschung der Akademie und vertrat diese bei der zuständigen International Union for Quaternary Research Association (INQUA). Eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe war der Vorsitz im Unesco-Programm Man and Biosphere (MAB). Dieses internationale Forschungsprogramm, das wie eine Reihe anderer Unesco-Programme in unserem Land federführend von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften betreut wird, stellt mit seinen vielfachen Verzweigungen und personellen Aufspaltungen hohe Anforderungen an den Chairman und Koordinator. Hier konnte FINK mit seinem konziliananten und umsichtigen Verhandlungsstil oft die Differenzen beseitigen, die Wogen glätten und mehr erreichen als viele andere Kollegen.

Die Routineaufgaben eines Akademiemitgliedes — Besuch der Sitzungen und Beteiligung an Diskussionen — nahm der Verstorbene stets sehr ernst. Er gehörte auch zu dem kleinen Kreis von Getreuen, die nach den Gesamtsitzungen der Akademie mit dem Präsidenten zu einem Postcolloquium zusammenkommen. — Ich möchte mit einer rein persönlichen Bemerkung schließen: Es war mir an Julius FINK immer besonders sympathisch, daß er einen nüchternen Blick für Wertordnungen hatte: Mücken, die von Kollegen nicht selten zu Elefanten aufgeblasen wurden, hat er immer als Mücken beurteilt.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat mit Julius FINK einen unermüdlichen Forscher und trefflichen Organisator, aber auch einen liebenswürdigen Menschen verloren; wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.“

Als Vertreter der Wissenschaften in Ungarn, mit denen der Verstorbene in engem Kontakt war, führte der Akademiker, Univ.-Prof. Dr. Márton PÉCSI, tief erschüttert aus:

„Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hat mich entsandt, um von ihrem Ehrenmitglied Julius FINK Abschied zu nehmen. Außerdem tagt genau zu dieser Stunde die Generalversammlung der Ungarischen Geographischen Gesellschaft, welche in ihrem Verlauf des Toten gedenkt.

Die unerwartete traurige Nachricht, daß Herr Professor Julius FINK dahingegangen ist, erfuhren wir mit Erschütterung und tiefem Leid. Seine mehr als dreißigjährige Arbeit auf dem Gebiete der Geowissenschaften hat nicht nur die österreichische, sondern auch die ungarische und internationale Forschung bereichert.

Die Schwerpunkte und Hauptergebnisse der Arbeiten von Julius FINK lagen erstens auf dem Gebiete der Bodengeographie und der bodengenetischen Studien, wo er in der nationalen und internationalen Bodenklassifikation und Bodenkartierung Hervorragendes geleistet hat, zweitens in der Quartärforschung, in welcher ihm in Österreich eine führende Rolle zukam und in der er wichtige Koordinationsaufgaben im Donaauraum erfüllte und drittens sind seine Lößstudien hervorzuheben, die er vorzüglich auf internationaler Basis durchführte.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten waren wir fast jedes Jahr zusammen und trafen uns beinahe in allen Lößgebieten der Welt, von den Vereinigten Staaten über Europa bis Neuseeland. Wir haben gemeinsam in zahlreichen Ländern wissenschaftliche Forschungen betrieben. Während dieser Zeit habe ich Professor Julius FINK sowohl als einen hilfsbereiten, großartigen Menschen und guten Freund als auch einen Wissenschaftler von großer Initiative und schöpferischen Ideen kennengelernt. Sein berufliches Wissen und seine Leistungsfähigkeit waren überwältigend. Julius FINK hatte im ungarischen wissenschaftlichen Leben, besonders unter den Geowissenschaftlern, zahlreiche gute Freunde.

Um ihn trauern nicht nur ich, sondern auch viele Fachkollegen meines Landes, ferner die Ungarische Akademie der Wissenschaften und die Ungarische Geographische Gesellschaft, denen er beiden als Ehrenmitglied angehörte.

Seinem Andenken, das nicht nur in seinem wertvollen geistigen Erbe, sondern auch in unserem Herzen lebendig bleibt, erweisen wir unsere Ehrfurcht."

Mit zu Herzen gehenden Worten verabschiedete sich der berühmte Forscher, Professor Dr. Hans GRAUL, der zur Totenfeier aus der Bundesrepublik Deutschland nach Wien geeilt war:

„Mein lieber guter Freund, der Tod hat Dich gerufen, Du mußt ihm folgen. Warum schon jetzt? Was sind wir ohne Dich?

Hier stehen wir nun an Deinem Sarge und möchten es immer noch nicht wahrhaben, daß Du aus unserem Kreise getreten bist.

Du warst mit fast allen Deinen Forschungsvorhaben auf der Linie jener Aufgaben, die sich die Deutsche Quartärvereinigung zum Ziele gesetzt hat, und daher mit ihr und damit mit uns engstens verbunden. Als einer der wenigen, die bei der Gründungsplanung einer Deutschen Quartärvereinigung auf der Herbst-Exkursions-tagung in Tittmoning 1947 dabei gewesen war, weiß ich auch sehr genau, wie rasch wir mit Dir und anderen Kollegen der Quartärforschung in Österreich Verbindung aufnehmen konnten, sodaß schon zur Tagung 1955 nach Laufen a. d. Salzach eingeladen werden konnte mit dem Höhepunkt einer mehrtägigen Exkursion durch das Österreichische Alpenvorland unter Deiner Führung, der ein äußerst fruchtbarer Diskussionstag im Rasumofsky Palais und einer Exkursion nach Stillfried, wieder unter Deiner Führung, folgten. Unsere zahlreichen Exkursionen, auch mit meinen Studenten, zwischen Krems — Stillfried — Mittlerem Burgenland und Wiener Neustadt kann ich hier nicht ausführen, obzwar gerade sie uns beide persönlich besonders verbunden. Ich kann nur noch hinweisen auf die zwei späteren Vorlandexkursionen mit Tagungen einmal in Salzburg, das andere Mal in Wien, innerhalb der Internationalen Kommission für die Quartärstratigraphie auf der nördlichen Halbkugel und der Vor-exkursion für die Deutsche Quartärtagung in Wien 1978, die stetige und konsequente Entwicklung der österreichischen Forschung unter Deiner Führung — Du warst damals Präsident unserer Vereinigung — deutlich werden ließ. Du hast inzwischen mit der Lößforschung auf internationaler Ebene als einziger von uns weit über die östliche politische Grenze Deine Beziehungen aufgenommen, mit Forschern zahlreicher Staaten wissenschaftlichen Austausch gepflegt, was sich auch auf unsere

Vereinigung sehr positiv auswirkte. Wenn wir die heutige Situation der internationalen wie der deutschsprachigen Eiszeitforschung unvoreingenommen erfassen, müssen wir zugeben, daß Du eine Lücke hinterläßt, die ich wenigstens nicht zu schließen wüßte.“

Hans GRAUL hat den ungefähren Wortlaut seiner Worte am Sarge von Julius FINK nachträglich notiert und dem Hauptschriftleiter mit nachstehender Bemerkung zur Verfügung gestellt:

„Das Emotionelle meiner Worte kann hier nicht nachvollzogen werden. Auch die Weitergabe der mir vor fünf Jahren verliehenen Auszeichnung der Deutschen Quartärvereinigung an Julius FINK (sie wurde von GRAUL an die Gattin FINKS übergeben) möchte ich als rein persönliches, wenn auch sehr überlegtes Zeichen meines Gefühles, daß wir Brüder waren, angesehen wissen. Ihn verbindet ja mit Albrecht PENCK nicht nur der gleiche Lehrstuhl, sondern seine ganze Tätigkeit und die wissenschaftliche Methode derselben verband ihn zutiefst mit unserem gemeinsamen alten Meister“.

Als Präsident der Österreichischen Geographischen Gesellschaft sprach Univ.-Prof. Dr. Josef BREU nachstehende Abschiedsworte:

„Als Präsident der Österreichischen Geographischen Gesellschaft habe ich heute hier die schwere Pflicht, im Namen aller ihrer Mitglieder Abschied zu nehmen von unserem Vizepräsidenten, Herrn Prof. Julius FINK, den ein unergründliches Schicksal aus einem arbeitsreichen Leben gerissen hat.

Herr Prof. FINK ist gleich zu Ende seines Studiums im Jahre 1944 der Geographischen Gesellschaft beigetreten und hat in ihr als einer der Tätigsten und Treuesten gewirkt, seit 1958 als Vorstandsmitglied, 1969—1971 als Präsident und ab 1972 als Vizepräsident.

Wenn es darauf ankam, Initiative zu zeigen, oder praktische Arbeit zu übernehmen, ist Prof. FINK stets eingesprungen, so in vielen Sonderkommissionen und zuletzt im Redaktionskomitee unserer Mitteilungen.

Als international anerkannte Forscherpersönlichkeit hat der Verstorbene viel dazu beigetragen, das Ansehen der Gesellschaft im In- und Ausland zu erhalten und zu mehren.

Wir verlieren jedoch in Prof. FINK nicht nur einen bedeutenden Fachgelehrten und eine Stütze unserer Gesellschaft, sondern vor allem auch einen wertvollen Freund und Menschen, dessen Wesen von einem zweifachen Streben geprägt war: Erstens unter Hintansetzung aller anderen Interessen der Wahrheitsfindung zu dienen und zweitens Kameradschaft und Hilfsbereitschaft zu üben.

Prof. FINK war gewohnt, in klarer, oft mutiger Sprache das zu sagen, was er für richtig hielt bei aller Achtung der Meinung des anderen. Unmittelbarkeit der Naturbetrachtung und Intuition waren seine Stärke, und jedem von uns wird er als beredter Deuter von Naturphänomenen im Rahmen der Landschaft unvergeßlich bleiben. Dieselbe Intuition eignete ihn jedoch auch im Umgang mit seinen Mitmenschen:

Er hatte ein sicheres Gefühl für den menschlichen Wert seines Gegenübers, und wem er einmal Freundschaft gezeigt hat, dem hat er sie ein Leben lang gehalten, verläßlich und treu.

Lieber Herr Professor FINK! Wir nehmen Abschied von Ihnen in Dankbarkeit und Ehrfurcht.“

Nach Gedenkworten von Univ.-Prof. Dr. Hubert NAGL als Vertreter der Mitarbeiter des physiogeographischen Ordinariats sprach als letzter Redner der Altpräsident der Österreichischen Bodenkundlichen Gesellschaft, Hofrat Dipl.-Ing.

Dr. Fritz ORNING, Technischer Leiter der Bodenschätzung bei der Finanzlandesdirektion für Steiermark:

„Als Vertreter der Österreichischen Bodenkundlichen Gesellschaft, aber auch im Namen der Österreichischen Bodenschätzung und Bodenkartierung, beides Institutionen, die mit unserer Gesellschaft fest verbunden sind, möchte ich ein paar Worte an Sie richten:

Durch meine Vorredner wurde bereits Julius FINK entsprechend gewürdigt und doch glaube ich, daß all die Worte nicht ausreichen, um seine Persönlichkeit, in der eine so seltene Symbiose zwischen Wissenschaft und Praxis, sowie Lehrfähigkeit vorhanden war, richtig in Erinnerung zu bringen.

Gerade wir Pedologen, die das Produkt aus dem Zusammenwirken verschiedenster ökologischer Faktoren auf einen Standort abzuschätzen haben, können beurteilen, wie sehr das unermüdliche Wirken von Prof. FINK im engsten Kontakt mit der Praxis, einerseits durch seine Konsulententätigkeit im Bundesschätzungsbeirat und auf der anderen Seite durch seine vorübergehende wissenschaftliche Leitung der Bodenkartierung, weitreichende Forschungsarbeiten mit sich brachten. Der fruchtbringende Niederschlag hieraus war in der langjährigen, vielseitigen, aktiven Mitarbeit in unserer Bodenkundlichen Gesellschaft zu finden. Die Wurzeln hiezu lagen nicht nur in der Kraft dieser Persönlichkeit, sondern auch in seinem dynamischen, besonderen Talent der Zusammenschau mehrerer Fachbereiche und schließlich der außergewöhnlichen pädagogischen Fähigkeit, all dies weiterzugeben.

Wir verlieren mit Prof. FINK nicht nur unser Ehrenmitglied, sondern es entsteht damit in den angesprochenen Bereichen der Wissenschaft, Praxis und Lehre eine Lücke, die — bei aller Anerkennung der Tatsache, daß das Leben weitergeht und Ersatz gefunden werden muß — zumindest nicht in absehbarer Zeit geschlossen werden kann.

Doch die Familie selbst, aber auch ich, verlieren viel mehr! Ich verliere Dich, lieber Jus, der Du mir ein wahrer Freund warst.“